

welche die Fasten nicht hielten, wurden die Zähne ausgebrochen. Daß die gottesdienstlichen Versammlungen in den ersten Zeiten des Christentums vielfachen Störungen ausgesetzt gewesen sind, beweist die polnische Sitte, bei Verlesung des Evangeliums die Säbel zu ziehen.

Schon zur Zeit des Miesko gab es ein Breslau, das aber noch nicht in dem heutigen Sinne des Wortes eine Stadt war; um eine Burg auf der Dominfel, die vielleicht als Grenzfest gegen die Böhmen diente, lagen kleine Hütten oder Häuser von Holz, die mit Stroh bedeckt waren. Dieser Ort wurde nicht bestimmt zum Sitze für den ersten christlichen Bischof, sondern wahrscheinlich wurde die erste christliche Kirche in Schmogra im Wohlauischen angelegt, von wo der Bischofssitz erst später nach Breslau verlegt wurde.

Die Deutschen, die westlichen Nachbarn der Polen, machten schon dem Fürsten Miesko viel zu schaffen, da sie ihr Land tapfer verteidigten und sich bemühten, die Länder, welche ihre Vorfahren während der Völkerwanderung verlassen hatten, wiederzugewinnen. Miesko wurde schon vor seiner Bekehrung von dem Markgrafen Gero zweimal besiegt und mußte sich zu einem Tribute an das Deutsche Reich und zur Abtretung einiger Ländereien verpflichten. Von dieser Zeit an wurde der Einfluß der Deutschen auf Schlesien und Polen immer größer.

Auf Miesko folgte sein Sohn Boleslaw, dessen kühner Geist die von seinem Vater ererbte Vasallenschaft abzuschütteln trachtete, nachdem er sich zuvor vom deutschen Kaiser (Otto III.) die königliche Würde erworben hatte, als dieser im Jahre 1000 zum Grabe des heiligen Malbert nach Osneseu wallfahrte. Die Kämpfe Boleslavs mit seinen Nachbarn verwüsteten zwar weite Strecken auch des schlesischen Landes; aber sie waren meist mit Erfolg für Polen gekrönt, das unter dem kriegerischen Könige seine Grenzen bedeutend erweiterte.

Im 11. Jahrhundert geriet Polen durch viele und lange Kriege in große Verwirrung. Dazu kam, daß auch innere Unruhen das Reich erschütterten.

Zu Anfang des 12. Jahrhunderts finden wir auf dem polnischen Throne Boleslaw III., einen tapfern jungen Fürsten, welcher sich schon während der Regierung seines Vaters die Liebe seiner Unterthanen erworben hatte; er soll 47 Feldschlachten gewonnen haben. Gegen seinen Bruder Bigniew, der die Böhmen und Pommern zu einem Einfall in Schlesien und Polen gereizt hatte und auf dessen Seite auch der deutsche Kaiser stand, dem der versprochene Tribut nicht gezahlt wurde, focht er glücklich und nahm ihm sein Land. Da rückte Kaiser Heinrich V. gegen Polen zu Felde und belagerte das gut besetzte Glogau. Die Bürger der Stadt verteidigten sich von ihren Mauern und Thürmen herab sehr tapfer, so daß Heinrich, als Boleslaw zum Schutze der Stadt kam, die Belagerung aufgeben und abziehen mußte. Welchen Kriegsrühm damals Boleslaw durch seine Thaten errungen hatte, geht aus einem Liede hervor, das die deutschen Truppen Heinrichs sangen:

„Fürst Boleslaw, Held Boleslaw,
Kennst du denn weder Ruh' noch Schlaf?
Durch dich wird Dämm'ung, Tag und Nacht
Raßlos und schredenvoll gemacht.
Wir wäuhnten Herr'n von Pol'n zu sein,
Du aber sperrest hier uns ein.
Mit einem kleinen Kriegerhauf
Reißt du das Heer der Deutschen auf.

Vom Pommernkrieg kaum ausgeruht,
Ermüdest du den kühnsten Mut.
Mit Heiden führst du christlich Krieg,
Drum schenket Gott dir Stärk' und Sieg;
Wir aber drohten Christen Hohn,
Drum tragen wir nur Schand' davon.
Held Boleslaw verdient allein
Des größten Reiches Herr zu sein.“